

«Früher sah hier vieles ganz anders aus»: Zum 30. Geburtstag der Freunde der Klosterkirche zeigt Pater Benedikt «sein» Kloster Muri

Peter Hochuli, Vereinspräsident der Freunde der Klosterkirche, und Vorstandsmitglied Pater Benedikt zeigen der AZ ihre Lieblingsplätze im knapp 1000 Jahre alten Gemäuer. Anlass dafür gibt das Jubiläum der Vereinigung, die nach 30 Jahren über 800 Mitglieder zählt.

Laura Koller 19.08.2022, 05.00 Uhr



Sie sind Freunde der Klosterkirche Muri: Pater Benedikt (links) und Vereinspräsident Peter Hochuli in der Krypta. Laura Koller

Pater Benedikt Staubli erinnert sich genau, wie die Murianer Klosterkirche St. Martin während seiner Kindheit aussah: «Das ganze Täfer war braun gestrichen.» Dank jahrzehntelanger Renovationen ist das Täfer nun in blauer und rosafarbener Marmoroptik bemalt, so erstrahlt der Innenraum des Gotteshauses heute wieder in altem Glanz.

Die Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri hat dazu ihren Beitrag geleistet. Seit der Vereinsgründung 1992 hat die Gruppe zwei Millionen Franken gesammelt und in den Unterhalt und den Betrieb dieser Kirche investiert. Vereinspräsident Peter Hochuli kennt jeden Winkel dieser Kirche. Bei der Frage nach seinem Lieblingsplatz hat er aber einen klaren Favoriten.

In der stillen Krypta ist nur der Guggel von nebenan zu hören

Dafür kramt Hochuli in der Hosentasche nach dem Schlüssel für die Krypta. Es geht durch die Benediktskapelle hindurch, danach die Treppe hinab. Kaum in die Krypta eingetreten, umfasst einen eine ruhige, friedliche Stimmung. Nur der krähende Guggel aus dem Garten nebenan ist zu hören.

Die Krypta ist mitunter der älteste Teil der Klosterkirche, erzählt Hochuli. Der ehemalige Bezirksschullehrer hat auch Geschichte unterrichtet. In der Mitte des 11. Jahrhunderts wurde der schlichte, kleine Raum mit Gewölbedecke gebaut. Dies geschah gleich nach der Gründung des Klosters 1027 durch die Habsburgerin Ita von Lothringen und ihren Gemahl Radbot. Für Hochuli und Pater Benedikt ist es der richtige Platz, um in sich zu gehen.



Vereinspräsident Peter Hochuli in der Krypta der Klosterkirche. Der Verein Freunde der Klosterkirche Muri feiert das 30-jährige Bestehen. Laura Koller

Die Murianer Klosterkirche ist nicht nur ein Kulturgut von nationaler Bedeutung, für die Vereinigung ist es auch ein Herzensprojekt. Neun Vorstandsmitglieder leiten den Verein und können auf über 800 Mitglieder zählen. Sie unterstützen Projekte, wie die Musik in der Klosterkirche oder einen Guide für Jugendliche, der aus fünf kleinen Büchern besteht. Auch die Beziehungspflege zu den zehn Patres im Konvent des Klosters Muri-Gries im Südtirol und den drei im Benediktinerkollegium in Sarnen gehört dazu.

Mönche mussten Muri nach der Klostersaufhebung verlassen

Anlässlich des 30-jährigen Vereinsbestehens schaut Präsident Peter Hochuli zurück auf den Ursprung. «Dafür muss ich etwas ausholen», schmunzelt er. Nach der Aufhebung 1841 ging das Kloster in den Besitz des Kantons über. Die Mönche verliessen Muri gezwungenermassen und liessen sich erst in Sarnen, dann in Gries im Südtirol nieder. Hundert Jahre später wurde die Klosteranlage an die katholische Kirche übergeben. Hochuli fährt fort:

«Es musste dringend renoviert werden, aber in den Kriegsjahren war das nicht einfach.»

Schon seit der Vereinsgründung sind Vertreter des Ordens Muri-Gries auch im Vorstand. «Für die Patres in Gries sind wir Freunde aus Muri», erklärt Vereinspräsident Peter Hochuli die Beziehung. Gemeinsam wollen sie den kulturellen Aspekt und die benediktinische Tradition im Freiamt bewusst machen. Dazu gehört auch Öffentlichkeitsarbeit. Die Freunde der Klosterkirche haben deshalb [eine neue, benutzerfreundliche Website erstellen lassen](#).



Peter Hochuli (links) und Pater Benedikt freuen sich über die renovierte Seitenkapelle. Die Säule mit braun übermaltem Täfer rechts von Pater Benedikt bleibt als Zeitzeuge, so sah das Täfer vor der Sanierung des Innenraums aus. Laura Koller

Für Hochuli und Pater Benedikt Staubli ist klar, dass Muri ohne die grosse ehemalige Klosteranlage einen anderen Stellenwert hätte. «Die Anlage bietet kulturell und räumlich viele Möglichkeiten», erklärt Staubli.

Pater Benedikt hat aus der Kindheit viele Erinnerungen an Muri

Vor dem Gang ins Kloster ist Pater Benedikt in Muri aufgewachsen und hat aus seiner Kindheit viele Erinnerungen an die Klosterkirche St.Martin: «Mein Lieblingsplatz aus dieser Zeit ist ganz vorne in der Bank auf der rechten Seite.» Dort hat er den Michaelsaltar vor sich. Der Geistliche erklärt: «Der Blick auf das Altarbild von Erzengel Michael, wie er Luzifer hinabstösst, hat mich als Jungen während den Sonntagsgottesdiensten fasziniert.»

Er steht zwischen den Kirchenbänken und denkt zurück: «Hier habe ich nach meiner Priesterweihe die erste Messe gehalten.» Die wenigsten Mönche aus Gries bei Bozen im Südtirol haben eine so enge Verbindung zu Muri wie Pater Benedikt: «Der gegenwärtige Konvent hat das Kloster Muri nie erlebt.» Der 2017 verstorbene Pater Bonifaz war der letzte Benediktiner in Muri.



Schon in seiner Kindheit war Pater Benedikt vom Michaelsaltar fasziniert. Er ist in Muri aufgewachsen und sass während der Sonntagsgottesdienste mit Blick auf das Bild in der Kirchbank ganz vorne rechts. Laura Koller

Die Patres in Muri-Gries und Sarnen haben aber ein grosses Interesse an der Aufarbeitung der Geschichte der Klosterkirche. [Dies auch im Hinblick auf das 1000-jährige Bestehen, das 2027 gefeiert wird. Die Pläne dafür sind bereits in Arbeit.](#)

Bis dahin werden Hochuli und Pater Benedikt die Krypta noch das ein oder andere Mal aufsuchen. Denn die besondere Stimmung lädt zum Innehalten ein. Hochuli sagt: «Hier drin kann man gut für einen Moment einfach still sein.»